

WAS GOTT TUT, DAS IST WOHLG ETAN

Freitag, 25. April 2025
Evang. Kirche Trogen (AR)

Kantate BWV 100



J.S. Bach-Stiftung

St. Gallen

HINWEISE ZU DEN KANTATEN KONZERTEN

Abfolge

17.30–18.10 Uhr,

Evang. Kirche Trogen (AR)

musikalisch-theologische

Werkeinführung

mit Rudolf Lutz &

Pfr. Niklaus Peter

im Anschluss

kleiner Imbiss & Getränke

19 Uhr,

Evang. Kirche Trogen (AR)

erste Aufführung der Kantate

im Anschluss

Reflexion über Kantatentext:

Paul Hoff

im Anschluss

zweite Aufführung der Kantate

16.00 – 17.00 Uhr

Präsentation der Calov-
Bibel und Lesen
des Perikopentextes
mit Dr. Konrad Hummler
im Gebäude des Lands-
gemeindeplatzes 2.

Preise

Einzeleintritt

Werkeinführung

CHF 40.– (inkl. Imbiss)

Jugendliche ab 12 Jahren,

Studierende, KulturLegi

CHF 20.–

Einzeleintritt

Konzert Vorverkauf

Kat. A CHF 60.–

Kat. B CHF 50.–

Kat. C CHF 10.–

Kinder bis 12 Jahre:

alle Kat. CHF 10.–;

Jugendliche ab 12 Jahren,

Studierende, KulturLegi:

Kat. B CHF 20.–

Einzeleintritt Konzert

ab 72 Stunden vor dem

Konzert und Abendkasse

Kat. A CHF 70.–

Kat. B CHF 60.–

Kat. C CHF 15.–

Details

Abendprogramm

Das Abendprogramm steht
jeweils ca. 3 Wochen vor dem

entsprechenden Konzert-
termin online zur Verfügung.

www.bachstiftung.ch

Anreise und Barrierefreiheit

Auf dem Landsgemeinde-
platz ist das Parkieren am

Veranstaltungstag nicht

gestattet. Parkplätze finden

Sie beim Feuerwehrdepot

(Parkplatz Spitzacker) und an

der Kantonsstrasse ab Post/
Spar (gegenüber Bahnhof)

in Richtung Speicher. Direkte

Verbindung ab St. Gallen

mit den Appenzeller Bahnen.

Eine Rollstuhlrampe zur

Kirche ist vorhanden. Bitte

melden Sie sich am Eingang.

**Programm-/Besetzungs-
änderungen vorbehalten.**

Redaktionsschluss:

26.03.2025

WAS GOTT TUT, DAS IST WOHLGETAN

BWV 100

1

«Was Gott tut, das ist wohlgetan»
Kantate für einen unbekanntem Anlass
Für Sopran, Alt, Tenor und Bass,
Vokalensemble, Horn I+II, Pauken,
Traversflöte, Oboe,
Streicher und Basso continuo

Solistinnen und Solisten

Sopran	Elisabeth Breuer
Alt	Claude Eichenberger
Tenor	Patrick Grahl
Bass	Daniel Ochoa

Chor der J. S. Bach-Stiftung

Sopran	Maria Deger Linda Loosli Stephanie Pfeffer Susanne Seitter Noëmi Tran-Rediger Ulla Westvik
Alt	Antonia Frey Simon Savoy Lea Scherer Lisa Weiss Sarah Widmer
Tenor	Marcel Fässler Achim Glatz Christian Rathgeber Berthold Schindler
Bass	Jean-Christophe Groffe Fabrice Hayoz Israel Martins Philippe Rayot* William Wood

Orchester der J. S. Bach-Stiftung

Violine	Éva Borhi** Péter Barczy Christine Baumann Petra Melicharek Ildikó Sajgó Lenka Torgersen
Viola	Martina Bischof Matthias Jäggi Sarah Mühlethaler
Violoncello	Maya Amrein Daniel Rosin
Violone	Markus Bernhard
Traversflöte	Marc Hantaï
Oboe	Andreas Helm
Fagott	Gabriele Gombi
Horn	Stephan Katte Thomas Friedlaender
Pauken	Inez Ellmann
Cembalo	Thomas Leininger
Orgel	Nicola Cumer

Leitung

Rudolf Lutz

*Chorleitungsassistenten

**Konzertmeisterin



Foto: zlg

Paul Hoff, Jahrgang 1956, studierte Humanmedizin und Philosophie. Er promovierte 1980 zum Dr. med. und 1988 zum Dr. phil. Nach der Weiterbildung zum Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie habilitierte er sich 1994 an der Universität München mit einer Arbeit zur Ideengeschichte der Psychiatrie. Von 1997 bis 2003 war er Professor für Sozialpsychiatrie an der RWTH Aachen. 2003 wechselte er als Chefarzt und stv. Klinikdirektor an die Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, wo er bis zu seinem Altersrücktritt 2021 tätig war. Heute betreibt er eine Sprechstunde an der Privatklinik Hoheneegg in Meilen. Seit 2021 ist er Präsident der Zentralen Ethikkommission der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften.

Seine Arbeitsschwerpunkte sind Wissenschaftstheorie und Geschichte der Psychiatrie, Psychopathologie, Diagnostik sowie die ethischen Herausforderungen des Faches. Dessen komplexe theoretische Grundlagen versteht er als notwendige und praxisrelevante Elemente psychiatrischen Handelns, sei es in Diagnostik, Therapie, Lehre oder Forschung.

Paul Hoff ist verheiratet mit Dr. med. Christine Hoff, Fachärztin für Innere Medizin in eigener Praxis; die gemeinsame Tochter Sophia Lea arbeitet als Assistenzärztin in Winterthur.



Foto A. Wolm

Die österreichische Sopranistin *Elisabeth Breuer* hat sich auf den internationalen Bühnen der renommiertesten Konzerthäuser und Festivals fest etabliert. Darüber hinaus ist sie auch auf der Opernbühne zu erleben, wie zuletzt in Wiesbaden, Frankfurt oder Venedig. Ausgebildet von E. Batrice in Graz, interpretierte sie von 2009 bis 2016 als festes Ensemblemitglied am Linzer Landestheater zahlreiche Rollen ihres Fachs. Auf der Konzertbühne war die Sängerin u.a. mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem MDR-Sinfonieorchester oder dem Gewandhausorchester Leipzig zu erleben. Sie trat mit dem Swedish Radio Symphony Orchestra unter D. Harding, der Norddeutschen Radiophilharmonie unter A. Manze oder in Israel unter P. Herreweghe auf. Eine enge Zusammenarbeit verbindet die Spezialistin für Barockmusik mit R. Goebel, T. Koopman sowie H.-C. Rademann.

Höhepunkte in der Saison 2024/25 umfassen u.a. Beethovens 9. Sinfonie unter E. Tjeknavorian in Mailand und Luzern, Tourneen mit dem RIAS Kammerchor in Südkorea und Spanien sowie Konzerte mit dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Gürzenich-Orchester Köln, der Bachakademie Stuttgart, dem Amsterdam Baroque Orchestra oder dem Rotterdam Philharmonic Orchestra.

www.elisabethbreuer.com



Foto H. Kirchhof

Claude Eichenberger ist Mitglied des Ensembles von Bühnen Bern. An ihrem Stammhaus konnte sie wichtige Partien ihres Fachs realisieren. International gastierte sie u.a. mit der Partie der Brangäne («Tristan und Isolde») 2019 in Kopenhagen (Dir. L. Königs), die Kostelnička («Jenůfa») sang sie 2021 auch in Amsterdam (Dir. P. Lange) und 2024 an der Staatsoper Prag (Dir. R. Jindra). Ihr Debut als Venus («Tannhäuser») gab sie 2023 an der Hamburger Staatsoper (Dir. K. Nagano). 2024 war sie als Fricka («Walküre») im historisch informierten «Ring»-Zyklus von K. Nagano und dem Concerto Köln zu hören. Im Frühling 2025 debütiert sie an der Semperoper mit «Roméo et Juliette».

Im Konzertsaal interpretierte sie u.a. Mahlers «Das Lied von der Erde» (Dir. E. Inbal) und «Das klagende Lied» (Dir. Y. Gamzou), Wagners «Wesendonck-Lieder» (Dir. M. Venzago), den «Cornet» von F. Martin und L. Bernsteins erste Sinfonie «Jeremiah» (Dir. B. Slatkin). 2022 sang sie die Altpartie der h-Moll-Messe (Dir. A. Reize) mit dem Thomanerchor und dem Gewandhausorchester in der Thomaskirche Leipzig.

Sie ist seit 2023 Hauptfachdozentin an der Hochschule der Künste Bern. 2022 wurde ihr der Musikpreis des Kantons Bern für ihr «hiesiges Schaffen in Weltformat» verliehen.

www.claude-eichenberger.ch



Foto G. Werner

Der gebürtige Leipziger *Patrick Grahl* war zunächst Mitglied des Thomanerchores unter G. C. Biller, erhielt dann seine Gesangsausbildung an der Musikhochschule Leipzig bei B. Schmid und schloss dort mit dem Meisterklassenexamen ab. Meisterkurse bei P. Schreier, G. Schwarz, G. Türk, KS I. Cotrubas und Prof. K.-P. Kammerlander gaben wichtige Impulse für seine künstlerische Entwicklung.

2016 gewann der Tenor den 1. Preis beim XX. Internationalen J.S. Bach-Wettbewerb in Leipzig. Seitdem ist er ein viel gefragter Oratorien- und Konzertsänger und gastiert u.a. mit dem Gewandhausorchester Leipzig, der Dresdner Philharmonie, der NDR Radiophilharmonie, dem Gürzenich Orchester Köln sowie der Accademia Nazionale di Santa Cecilia und dem London Symphony Orchestra unter der Leitung von Dirigenten wie Sir J. E. Gardiner, D. Gatti, H. Haenchen, L. Güttler, P. Schreier, A. Manze, L. Hager, O. M. Wellber, M. Honeck, S. Montanari und H.-C. Rademann.

Neben seinen zahlreichen Engagements auf der Konzert- und Opernbühne legt Patrick Grahl grossen Wert auf kammermusikalische Projekte und Liederabende. Dabei arbeitet er u.a. mit Pianisten wie D. Heide und K. Hornig zusammen und gastiert zunehmend auch im Ausland.

www.patrickgrahl.de



Foto C. Palm

Daniel Ochoa, als Sohn einer deutschen Mutter und eines äquatorialguineischen Vaters in der DDR geboren, entdeckte seine Liebe zum Gesang bereits im Alter von fünf Jahren im Rundfunkkinderchor seiner Heimatstadt Leipzig. Sein Gesangsstudium führte ihn an drei Hochschulen (Rostock, Leipzig, Berlin) und brachte ihn mit inspirierenden Lehrern wie A. Baldwin, H.-J. Beyer, M. Goerne, T. Quasthoff und schliesslich mit D. Fischer-Dieskau zusammen.

Über die Jahre hat er sich ein breites Repertoire erarbeitet, das von der Renaissance bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen reicht, wobei er sich als Leipziger den Werken von J. S. Bach auf besondere Weise verpflichtet fühlt. Immer wieder ist er deshalb bei Ensembles wie dem Dresdner Kreuzchor, dem Leipziger Thomanerchor, dem Münchener Bachchor, dem Balthasar-Neumann-Ensemble oder der Gächlinger Cantorey als Bach-Interpret gefragt.

Für die aktuelle Spielzeit 2024/25 stehen unter anderem Konzerte mit dem MDR-Sinfonieorchester, den Münchner Symphonikern und den Bremer Philharmonikern sowie Auftritte in der Kölner Philharmonie, der Berliner Philharmonie, der Liederhalle Stuttgart, der Laeiszhalle Hamburg und im Dom zu Oslo auf dem Plan.

www.daniel-ochoa.com



Chor & Orchester der J. S. Bach-Stiftung wurden 2006 von Rudolf Lutz gegründet, um das gesamte Vokalwerk von J. S. Bach gemäss Auftrag der J. S. Bach-Stiftung aufzuführen und zu dokumentieren. Das Ensemble besteht aus Berufsmusikerinnen und -musikern, die in der historischen Aufführungspraxis zu Hause sind und diese undogmatisch in den Dienst einer modernen, vitalen Interpretation stellen. Das Orchester verfügt über zwei verschiedene Stammbesetzungen, die je nach Erfordernis der Werke ergänzt werden. Deren Konzertmeisterinnen sind Renate Steinmann und Éva Borhi. Der Chor wird von einer flexiblen Besetzung von bis zu vierzig Personen gebildet, wobei einzelne Sängerinnen und Sänger auch immer wieder die Gelegenheit bekommen, solistische Aufgaben zu übernehmen. Seit seiner Gründung erarbeitet das Ensemble im Monatsrhythmus das gesamte Vokalwerk von Bach. Diese kontinuierliche Arbeit unter der Leitung von Rudolf Lutz hat das Ensemble zusammenwachsen und reifen lassen. Chor & Orchester der J. S. Bach-Stiftung sind mittlerweile ein national und international gefragtes Ensemble und treten in wichtigen Bach-Stätten und Konzerthäusern Europas auf.

Rudolf Lutz (St. Gallen, *1951) ist ein Musiker singulärer Befähigungen als Pianist, Organist, Cembalist, Komponist, Dirigent und Improvisator. Nach langjähriger Tätigkeit als Improvisationsdozent an der Schola Cantorum Basiliensis und als Organist in der Stadtkirche St. Laurenzen in St. Gallen widmet sich Rudolf Lutz heute internationalen Konzertengagements und Meisterkursen in Europa, Amerika und Asien. Seine interdisziplinäre Erfahrung macht ihn zum prädestinierten musikalischen Leiter der Gesamtauführung von Bachs Vokalwerk, des gigantischen Projekts der J. S. Bach-Stiftung. Für sein Lebenswerk wurde Rudolf Lutz u.a. mit dem Kulturpreis des Kantons St. Gallen (2006) und mit dem STAB-Preis der Stiftung für Abendländische Ethik und Kultur (2015) sowie dem Schweizer Musikpreis (2019) geehrt. Seit 2016 ist Rudolf Lutz Mitglied des Direktoriums der Neuen Bach-Gesellschaft e. V. Leipzig. Im April 2021 wurde Lutz die Ehrendoktorwürde der Theologischen Fakultät der Universität Zürich verliehen. Im Februar 2024 fand die Uraufführung seiner Markus-Passion statt. Diese Komposition entstand als eine Art «Feldforschungs-Dissertation» zum Ehrendokortitel.

«Was Gott tut, das ist wohlgetan»

Kantate für einen unbekanntes Anlass

Erste Aufführung

Um 1732

Textgrundlage

Samuel Rodigast, 1676/1677

1. Chor

Was Gott tut, das ist wohlgetan,
es bleibt gerecht sein Wille;
wie er fängt meine Sachen an,
will ich ihm halten stille.

Er ist mein Gott,
der in der Not
mich wohl weiß zu erhalten;
drum laß ich ihn nur walten.

2. Duett — Alt, Tenor

Was Gott tut, das ist wohlgetan,
er wird mich nicht betrügen;
er führet mich auf rechter Bahn,
so laß ich mich begnügen
an seiner Huld
und hab Geduld,
er wird mein Unglück wenden,
es steht in seinen Händen.

3. Arie — Sopran

Was Gott tut, das ist wohlgetan,
er wird mich wohl bedenken;
er, als mein Arzt und Wundermann,
wird mir nicht Gift einschenken
vor Arznei.

Gott ist getreu,
drum will ich auf ihn bauen
und seiner Gnade trauen.

4. Arie — Bass

Was Gott tut, das ist wohlgetan,
er ist mein Licht, mein Leben,
der mir nichts Böses gönnen kann,
ich will mich ihm ergeben
in Freud und Leid!
Es kommt die Zeit,
da öffentlich erscheint,
wie treulich er es meint

5. Arie — Alt

Was Gott tut, das ist wohlgetan,
muß ich den Kelch gleich schmecken,
der bitter ist nach meinem Wahn,
laß ich mich doch nicht schrecken,
weil doch zuletzt ich werd ergötzt
mit süßem Trost im Herzen;
da weichen alle Schmerzen.

6. Choral

Was Gott tut, das ist wohlgetan,
darbei will ich verbleiben.
Es mag mich auf die rauhe Bahn
Not, Tod und Elend treiben,
so wird Gott mich
ganz väterlich
in seinen Armen halten;
drum laß ich ihn nur walten.

«Was Gott tut, das ist wohlgetan» (BWV 100) ist eine Kantate, die den Liedtext «per omnes versus», also auch in den Ariensätzen ohne freie Umdichtungen vertont. Um 1734/35 entstanden und ohne nähere liturgische Bestimmung überliefert, ist die Forschung bis heute hinsichtlich ihres Entstehungskontextes uneins. Neben einem vom Text her nicht sonderlich plausiblen Trauungsanlass wurde auch eine externe Bestellung durch den Herzog von Sachsen-Weissenfels – bei dem Bach seit 1729 als Titular-Kapellmeister in Diensten stand – ins Spiel gebracht. Mehrere in Bachs späteren Jahren nachweisbare Wiederaufführungen sprechen für eine besonders flexible Verwendbarkeit, und noch sein «Hamburger» Sohn Carl Philipp Emanuel hat später handschriftlich in der Originalpartitur Hinweise für eine eigene Einrichtung notiert.

Trotz der sich sechsmal wiederholenden gleichen Anfangszeile führt Bach betont abwechslungsreich durch alle Strophen dieses von Samuel Rodigast 1676 gedichteten Chorals. Die beiden aus den Kantaten BWV 99 und 75 übernommenen Rahmensätze hat Bach durch hinzugefügte Hörner und Pauken geschickt aufgewertet. Dem offenbar festlichen Anlass entsprechend bieten auch die Duette und Arien alles an Virtuosität, Klangreichtum und Tanzfreude auf, was dem hörbar um Eleganz und Modernität bemühten Leipziger Musikdirektor der 1730er Jahre zur Verfügung stand.

Weitere Hinweise finden sich auf der Innenseite – aufgeklappt können sie gleichzeitig mit dem Kantatentext gelesen werden.

1. Chor

Samuel Rodigast (1649–1708) ist der Dichter des Liedes, das Bach in dieser Choralkantate integral (per omnes versus) vertont hat. Die in allen Strophen wiederholte erste Zeile scheint dabei eine Entlehnung aus einem Lied des Komponisten und Kirchenlieddichters Michael Altenburg (1584–1640) zu sein, wobei «Was Gott tut, das ist wohlgetan» dort mit der weniger gelungenen Fortsetzung «kein einzig Mensch ihn tadeln kann» aufwartet. Sie setzt den auf Gottvertrauen trotz aller Lebenswidrigkeiten gestimmten kraftvollen Grundton der Kantate. Das luftige Streicher-Holzbläser-Konzertieren des Vorlagenchors BWV 99/1 wird durch die hinzugefügten Hörner und Pauken nirgends ausgebremst, sondern nur dezent überformt. Dass Bach den locker geformten Vokalapparat gerade nicht mit den Hornstimmen verdoppelt, trägt zur gestaffelten Eleganz eines Satzes bei, in dem sich Vielstimmigkeit und Farblichkeit aufs Schönste verbinden.

2. Duett

Es sind konkrete Erfahrungen von Unglück, gegen die der Lieddichter das Vertrauen auf Gottes Führung anmahnt, mit Anspielungen auf Psalm 23. Es mutet an wie ein Selbstgespräch in Form eines Gebetes, sich zur Geduld mahnend und bekräftigend: «es steht in seinen Händen». Über einem durchlaufenden Bass duettieren Alt und Tenor in einer vom Cantus firmus gelösten Weise, bei der angedeutete Imitationen in kecke Kurzmotiv-Duelle und schwelgerische Textausdeutungen übergehen.

3. Arie

Das Wohltun Gottes wird mit der medizinischen Metapher beschrieben, ja fast beschworen: Gott der getreue «Arzt» und «Wundermann», der kein Gift verabreichen werde, sondern «Arzenei».

Das gespannte h-Moll und die weiten Figurationen der Traversflöte rufen eine Aura bittersüßer Eindringlichkeit hervor, die wie eine Übersetzung des alten Choral-Idioms in eine artifizielle höfische (Fremd-)Sprache wirkt.

4. Arie

Nicht nur Vertrauen, nötig ist auch ein fester Wille zur Ergebung «in Freud und Leid» gegenüber dem persönlichen Gott, der zugleich mit überpersönlichen, johanneischen Metaphern als «Licht» und «Leben» beschrieben wird. Gottes Zeit und öffentliche Bewahrheitung stehen allerdings noch aus. Dazu wechselt Bach in einen kernigen Tanzduktus, dessen vom Streichorchester getragene Synkopenketten bodenständige Entschlossenheit verkörpern.

5. Arie

Auch Erfahrungen des «bittern Kelchs» werden in diesem gebethaften Choral mit Abendmahls- und Passionsbildern angesprochen. Aber selbst die Bitterkeit tödlicher Kelche verwandelt sich letztlich in «süßen» Trost: «da weichen alle Schmerzen». Ein $1\frac{2}{8}$ -Siciliano im elegischen e-Moll und die atmende Klangfarbe der Oboe d'amore umhüllen die empfindsamen und zuweilen bohrend insistierenden Melodiebögen der Altstimme.

6. Choral

Unser Trostchoral bekräftigt in der letzten Strophe nochmals angesichts der «rauen» Erfahrungen von «Not, Tod und Elend» die feste Zuversicht auf Gottes väterliches Walten. Bach entlehnte das Gerüst dieses figurierten Chorals seiner Leipziger Antrittsmusik «Die Elenden sollen essen» von 1723, begnügte sich jedoch nicht mit der Hinzufügung von Hörnern und Pauken. Vielmehr gestaltete er den Orchestersatz auch motivisch sowie in den Längenproportionen wirkungsvoll neu.

14. Mai	Wiener Konzerthaus	AT	BWV 1067, 84, 1055R, 210
17. Mai	Konzerthaus Blaibach	DE	BWV 1067, 84, 1055R, 210
18. Mai	Schulhaus Margeläcker Wettingen <i>Wettinger Kammerkonzerte</i>	AG	BWV 84, 210, Konzert A-Dur
23. Mai	Evang. Kirche Trogen	AR	Kantatenkonzert BWV 195
24. Mai	Ortsbürgergemeinde St. Gallen	SG	«Zu Gast bei Rudolf Lutz»
15. Juni	Verrucano Mels – Kultur & Kongresshaus	SG	Sommerfest mit dem Förderkreis
4. Juli	Kirche St. Laurenzen, St. Gallen <i>Im Rahmen der St. Galler Festspiele</i>	SG	Kantatenkonzert BWV 69
1. August	Bachwoche Ansbach	DE	BWV 209, 1067, 202, Konzert A-Dur
22. August	Evang. Kirche Trogen	AR	Kantatenkonzert BWV 206
16. September	Merseburger Dom <i>Merseburger Orgeltage</i>	DE	Johannespassion BWV 245
19. September	Evang. Kirche Trogen	AR	Kantatenkonzert BWV 152
20. September	Ortsbürgergemeinde St. Gallen	SG	«Zu Gast bei Rudolf Lutz»
24. Oktober	Evang. Kirche Trogen	AR	Kantatenkonzert BWV 8
29. Oktober	Bachfest Eisenach	DE	BWV 199, 82, 32
14. November	Evang. Kirche Trogen	AR	Kantatenkonzert BWV 225
6./7. Dezember	Montreal <i>Internationales Bachfest Montreal</i>	CA	Johannespassion BWV 245 Motettenprogramm
19. Dezember	Evang. Kirche St. Mangen	SG	Kantatenkonzert BWV 40
20. Dezember	Evang. Kirche St. Mangen	SG	«Zu Gast bei Rudolf Lutz»